

**Bezugspreis:**  
Durch Erleger monatlich RM. 1,40  
einzeljährlich 20 RM., halbjährlich  
10 RM., vierteljährlich 5 RM., wochentags  
20 Pf., Sonntags- und Feiertagsausgaben  
10 Pf., Porto der Einzelsendung 10 Pf.,  
in allen Ländern außer Deutschland  
10 Pf. mehr. — Geschäftsstelle für  
beide Teile in Neuenburg (Württ.)  
Fernsprechnummer Nr. 404

# Der Enztäler

**Bezugspreis:**  
Die monatliche Nummer 7  
RM., halbjährlich 40 RM., wochentags  
20 Pf., Sonntags- und Feiertagsausgaben  
10 Pf., Porto der Einzelsendung 10 Pf.,  
in allen Ländern außer Deutschland  
10 Pf. mehr. — Geschäftsstelle für  
beide Teile in Neuenburg (Württ.)  
Fernsprechnummer Nr. 404

Parteiamtliche  
nationalsoz. Tageszeitung

Wildbader NS-Presse  
Birkenfelder, Calmbacher und  
Herrenalber Tagblatt

Amtsblatt für  
das Oberamt Neuenbürg

Nr. 20 - 92. Jahrgang

Donnerstag den 25. Eismonat (Januar) 1934

DA. 12. 33: 4100

## Millionenspende des Winterhilfswerks

Aufruf des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda zum 30. Januar 1934

Am 30. Januar 1933 wurde der Führer durch den hochherzigen Entschluß des Herrn Reichspräsidenten zur Kanzlerschaft des Reiches berufen. Damit war der Ausbruch der nationalsozialistischen Revolution gesichert.

Im Verlauf von zwölf Monaten hat die Regierung unter der Führung Adolf Hitlers auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens grundlegende und umwälzende Reformen durchgeführt. Das vorläufige Ergebnis dieser Reformen liegt offen zutage: Die Wirtschaft befindet sich wieder im Aufstieg, zwei Millionen ehemals arbeitsloser Menschen sind in die Fabriken und Kontore zurückgeführt, der Bauernstand ist in seinen Lebensgrundlagen gesichert, das kulturelle Leben wurde von den schlimmsten Verfallserscheinungen gereinigt, das Reich ist gesichert im Innern und steht eben im äußeren Kampf um seine Ehre und Gleichberechtigung nach außen.

Die Regierung weiß sehr wohl, daß es ihr in diesem Jahre noch nicht gelungen ist, alle Not zu beseitigen. Das wäre auch über Menschenkraft gegangen. Der Führer hat bei der Wahl am 5. März 1933 vier Jahre Zeit geordert, um seine großen Reformen endgültig durchzuführen. Ein Jahr davon ist vergangen, und schon leben wir allenthalben, wie neue Hoffnung und festes Selbstvertrauen in alle Kreise des deutschen Volkes zurückgeführt sind.

Der Jahrestag des Ausbruchs der nationalsozialistischen Revolution fällt mitten in den Winter, in einen Weltkriemonat allerersten Ranges. Der Führer und seine Mitarbeiter in der Regierung sind der Überzeugung, daß man seiner, historisch gesehen, am ehesten gerecht wird, wenn man ihn ohne räumliche Fesseln in der Idee einer lebendig gewordenen Volksgemeinschaft durch eine grandiose und in diesen Umständen nur selten dagewesene Demonstration sozialer Hilfsbereitschaft begeht.

Das Winterhilfswerk ist deshalb angewiesen worden, alle von ihm in diesem schweren Winter betreuten Volksgenossen durch eine besonders fühlbare und fühlbare Spende am 30. Januar zu erfreuen und ihnen damit zu zeigen, daß der neue Staat sie nicht im Stich läßt und ihnen gerade am Geburtsstag seines nationalpolitischen Bestandes helfend zur Seite tritt.

Der nationale Spendentag des 30. Januar soll nicht in Sammelaktionen, sondern in Hilfsaktionen bestehen. Ohne daß dabei die ohnehin schon schwer in Anspruch genommene Opferbereitschaft des deutschen Volkes bemüht werden müßte, wird das Winterhilfswerk aus für diesen Zweck von der Regierung zur Verfügung gestellten Beständen am 30. Januar für die von ihm betreuten Volksgenossen zusätzlich zu seinen sonstigen Leistungen

### 15 Millionen Lebensmittelgutscheine im Werte von je 1 RM.

verausgaben. Der Bedürftige erhält für sich und für jedes zu seinem Haushalt gehörende bedürftige Familienmitglied nach Maßgabe obiger Menge je einen Lebensmittelgutschein. Aus eigenen Mitteln des Winterhilfswerks gelangen außerdem zusätzlich zu der regelmäßigen Verteilung zur Ausgabe:

### 6,5 Millionen Gutscheine über je einen Zentner Steinkohle oder Braunkohlebriketts

Davon erhält der Bedürftige mit eigenem Haushalt oder eigenem Wohnsitz nach Maßgabe obiger Menge je einen Gutschein.

Die näheren Einzelheiten werden durch das Winterhilfswerk der Öffentlichkeit mitgeteilt.

Im übrigen wird die Bevölkerung aufgefordert, von äußeren pompösen Festen, Fackelmärschen und Ähnlichem, der Art und dem Ernst der Zeit entsprechend, Abstand zu nehmen, ihre Freude, Zuneigung und herzliche Genugtuung aber über den durch den Führer kraftvoll begonnenen Aufbau des neuen Reiches, der mit unvermindelter Stärke weiter fortgesetzt werden soll, dadurch sichtbarsten Ausdruck zu verleihen, daß sie am 30. Januar von morgens 7 Uhr bis abends 6 Uhr die Fahnen des Reiches hisst.

Berlin, den 26. Januar 1934

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda  
Dr. Goebbels

### Noch drei Monate!

Zahlen sprechen deutlicher als Worte. Man höre also: Das Winterhilfswerk unterstützt insgesamt 16 bis 19 Millionen deutsche Volksgenossen, d. h. fast ein Viertel des gesamten Volkes.

Praktisch bedeutet das, daß je drei Deutsche einem Winter den ganzen Winter über durchhalten müssen, um ihn vor Hunger und Kälte zu schützen. So arm ist das deutsche Volk geworden!

Auf drei Monate Kampf gegen Hunger und Frost können wir nunmehr mit berechtigtem Stolz zurückblicken. Es ist gelungen, dieser riesigen Millionenarmee des grauen Elends die erforderlichen Mittel zusammen zu lassen, deren sie bedürfte, um nicht schuldlos den Unbilden der rauhen Jahreszeit preisgegeben zu sein. Gelungen ist dies Werk durch den vorbildlichen Opferkenn Willen und nicht zuletzt durch den persönlichen Einsatz des Führers.

Aber — — — noch stehen uns drei Monate bis zur endgültigen und erfolgreichen Beendigung des Werkes bevor. Noch drei Monate — wird mancher bang fragen und darauf

pochen, daß er doch während des letzten Vierteljahres wahrhaftig oft genug in den Geldbeutel gegriffen habe. Schließlich hätte doch alles seine Grenzen...

Gemach, gemach mein lieber Freund! Wenn geht es nicht ebenso? Wessen Geldbeutel ist so prall, daß er ohne mit der Wimper zu zucken, sein gut Teil zum großen Hilfswerk beitragen kann? Denke doch daran: Jeder vierte Deutsche bedarf der Hilfe von drei anderen Volksgenossen, soll er nicht mit seiner Familie vor die Hunde gehen!

Kannst du das verantworten! Kannst du es vor deinem Gewissen rechtfertigen, durch den Ausfall deines Ersparnisses deinen Volksgenossen noch mehr Kosten aufzubürden?

Freiwillig ist die Spende, jawohl! Wäre auch schlecht, wenn man den Einzelnen zwingen müßte zu dem, was ihm sozialer Gemeinshaftssinn und Nächstenliebe von selbst vorschreibt. Freiwillig wollen wir unsern armen, notleidenden Mitmenschen aus seiner unerschütterten Not helfen und unsern Dank darin erblicken, daß zur Lastade wird, was der Führer im Vertrauen auf das soziale Gewissen seines Volkes so hoffnungsfroh und bewußt zu Beginn des Kampfes ausgesprochen:

„Keiner soll hungern, keiner soll frieren!“

### Einzelheiten des Gesetzes der nationalen Arbeit

Die Zahl der Vertrauensmänner, die dem Führer des Betriebes aus der Gefolgschaft beratend zur Seite stehen und unter seiner Leitung dem Vertrauensrat des Betriebes bilden, beträgt bei 20 bis 49 Beschäftigten 2, bei 50 bis 99 Beschäftigten 3, bei 100 bis 199 Beschäftigten 4, bei 200 bis 399 Beschäftigten 5 und für je 300 weitere Beschäftigte je einen Vertrauensmann mehr. Die Höchstzahl von 10 Vertrauensmännern darf jedoch nicht überschritten werden. Für jeden Vertrauensmann ist ein Stellvertreter zu bestimmen.

Im ersten Abschnitt des Gesetzes wird bestimmt, daß das Amt des Vertrauensrates nach der regelmäßig am 1. Mai erfolgenden Verpflichtung beginnt und jeweils am

30. April des darauffolgenden Jahres endet. Das Amt eines Vertrauensmannes erlischt, abgesehen von der freiwilligen Amtsniederlegung, mit dem Ausscheiden aus dem Betrieb. Die Kündigung des Dienstverhältnisses eines Vertrauensmannes ist unzulässig, es sei denn, daß sie infolge Stillelegung des Betriebes oder einer Betriebsabteilung erforderlich wird oder aus einem Grund erfolgt, der zur Kündigung des Dienstverhältnisses ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist berechtigt. An die Stelle von ausscheidenden oder zeitweilig verhinderten Vertrauensmännern treten wirtschaftlich oder technisch gleichartige oder nach dem Betriebszweck zusammengehörige Betriebe in der Hand eines Unternehmers, so muß dieser zu seiner Beratung in sozialen Angelegenheiten aus den Vertrauensräten der einzelnen Betriebe einen Beirat berufen.

Der zweite Abschnitt des Gesetzes, der die Funktionen der Vertrauensräte der Arbeit umreißt, sieht befanntlich vor, daß der Unternehmer eines Betriebes verpflichtet ist, vor größeren Entlassungen dem Vertrauensrat Anzeige zu erstatten. Größere Entlassungen liegen dann vor, wenn in Betrieben mit weniger als 100 Beschäftigten mehr als 9 Beschäftigte und in Betrieben mit mindestens 100 Beschäftigten 10 v. H. der im Betrieb regelmäßig Beschäftigten oder aber mehr als 50 Beschäftigte innerhalb von vier Wochen entlassen werden sollen.

Aus den Schluß- und Ubergangsbestimmungen des Gesetzes, das in seinen wesentlichen Teilen bekanntlich am 1. Mai d. J. in Kraft tritt, ist noch hervorzuheben, daß das Anstellungsverhältnis der bisherigen Vertrauensräte der Arbeit vorbehaltlich der Wiederernennung mit dem 31. März endet und daß die Überführung der Stellung des Vertrauensrätes der Arbeit in das Reichsbeamtenverhältnis demgemäß bereits mit dem 1. April 1934 in Kraft tritt. Durch die Schlußvorschriften wird ferner noch bestimmt, daß, soweit in Betrieben, in denen nach diesem Gesetz eine Betriebsordnung zu erlassen ist, eine Arbeitsordnung nicht vorhanden ist oder die vorhandene Arbeitsordnung nicht den Vorschriften dieses Gesetzes entspricht, eine Betriebsordnung spätestens bis zum 1. Juli 1934 vom Führer des Betriebes zu erlassen ist. Bis zum Inkrafttreten einer Betriebsordnung gibt die bisherige Arbeitsordnung als Betriebsordnung weiter.

## Die Feiern in Potsdam

An der Gruft Friedrichs des Großen — Die Weihe der HJ-Banner — Herbert Rokhus zum Gedächtnis

Der Mittelpunkt der Feiern war die Garnisonkirche in Potsdam. Am Vormittag marschierte dort die Reichsführerschule des Arbeitsdienstes auf, zum Gedächtnis für Friedrich den Großen und dessen Geburtstag. Dabei hielt Staatssekretär Hierl eine Ansprache, worin er die Friedensstufen des großen Königs in berebten Worten würdigte. Der große König habe nicht nur als Feldherr im Kriege mit dem Schwert, sondern auch als Kolonistator im Frieden mit dem Spaten seinem Volk und Staat neue Provinzen erobert. Sein Königtum war Dienst am Volk und Staat. Deshalb ist gerade für uns der große König Vorbild und Bogenweiser. In bewusster Anknüpfung an die große feiderizianische Tradition haben wir die Reichsführerschule des Arbeitsdienstes nach Potsdam gelegt, damit von dieser historischen Stelle des Dienstes und der Pflichterfüllung Treue ausströme auf unsere Führerschaft. Mit dem Gedächtnis, daß wir im Arbeitsdienst als einen Dienst am Volke unserm hohen Vorbild stets nachzueifern wollen, wurde ein Kranz am Grabe des unsterblichen Königs niedergelegt.

Abends wurden in der Garnisonkirche an der Gruft des großen Königs die 342 Bannfahnen der Banne der Hitlerjugend von dem Reichsführer Baldur von Schirach geweiht. Unter den Gästen bemerkte man u. a. Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsminister Dr. Frick, Staatssekretär Röhm, den Führer der Deutschen Arbeitsfront Dr. Leh, Reichswehrminister v. Blomberg, den Chef der Marineleitung Admiral Raeder, Reichsbischof Müller, sowie viele Angehörige der gefallenen Hitlerjugend.

Nachdem auf der Orgel eine Fantaße zum Lied der Hitlerjugend „Die Fahne flattert uns voran“ vorgetragen war, ergriff der Reichsjugendführer Baldur von Schirach das Wort zur Weiherede.

Nach Beendigung seiner Rede legte Baldur von Schirach an der Gruft Friedrichs des Großen einen Lorbeerkranz nieder. In diesem Schweigen verließen die Reichsminister und Ehren Gäste das Gotteshaus. Dann begann im Lautsprecher der Vordermark von dem Führer der Hitlerjugend. Boran die Blutfahne, gefolgt von den übrigen Fahnen der Hitlerjugend und dem Ehrenbann Brandenburg-Süd. Weiter ging der nach Zehntausenden zählende Zug durch die Straßen Potsdams hinaus nach Sanssouci, das von zwölf riesigen Scheinwerfern bestrahlt, sich vom winterlichen Abendhimmel abhob. Fackelträger hatten auf den Terrassen aufgestellt genommen. Von zwei hohen Sandelabern loderten Feuer auf. Rechts und links des Schlosses, auf dessen Dach die schwarz-weiße Preußenfahne wehte, nahmen die Bannfahnen Aufstellung. Dann wurden sie in das Schloß Sanssouci getragen.

Am Dienstag abend fand eine Führertagung der HJ., des

### Zeitwort der Woche:

Geimantler und Roll — das ist Körper und Seele eines höheren Wesens, dessen ewige unwandelsbare Art alle deutschen Geschlechter nach seinem Bild gesamt hat.

Jungvolks und des BDR. in Potsdam statt. Stadtführer Naberberg und Reichsjugendführer Baldur von Schirach hielten Ansprachen, an die sich Vorträge angeschlossen.

Am Grabe von Herbert Rokhus auf dem Johannistriedhof in Berlin hielten Kameraden seines Bannes die Ehrenwache. Zahlreiche Kameraden und Freunde der HJ. besuchten gefeiert seit den frühesten Morgenstunden das blumengeschmückte Grab.

### Kranzniederlegung der Pour-le-merite Ordensfahne

Berlin, 24. Jan. Die Ritterschaft des Ordens Pour-le-merite, die sich am Dienstag abend zu ihrem ersten Kameradstreffen im neuen Deutschland zusammengefunden hatte, versammelte sich heute mittig im Lichthof des Zeughauses, wo Ehrenfahnen der SA. und SS. Aufstellung genommen hatten. Anschließend zogen die Ordensritter in geschlossenem Zuge zum Ehrenmal und dann zum Denkmal Friedrichs des Großen, wo Kränze niedergelegt wurden.

### Wie Herbert Rokhus starb

Herbert Rokhus gehörte zur Kameradschaft Weuffelich, die im roten Berlin ihren Standort hatte und in die er 1931 eintrat. Die Rührigkeit der neuen Hitlerjugend dieser Kameradschaft ging den Kommunisten auf die Nerven und bei den Zusammenkünften der Jungen im Heim kam es oft zu Schlägereien mit eindringenden Rotfrontkern. Die Nachbarn waren für die Jungen selbstverständlich gefährlich, denn in den nächtlichen Straßen lauerten ihnen Kommunisten auf. Herbert Rokhus, der den weiten Heimweg bis nach Blönssee hatte, mußte sich denn auch stets durchschlagen, wie es gerade kam. Als seine Kameradschaft eine Verbererantaltung anberaunte, auf die die Jungen besonders stolz waren, verbaroren sich etwa 100 Kommunisten und umzingelten die Jungen in den Abendstunden.

Der Kameradschaftsführer Röntz gab geistesgegenwärtig einen Schuß aus seiner Schrotflintenbüchse ab. In der ersten Lärmwirrung gelang den Hitlerjugend daraufhin die Flucht. Nur einer fehlte — Herbert Rokhus, der zunächst zwar auch geflüchtet war, den die Kommunisten jedoch verfolgten. Herbert Rokhus suchte in ein Haus zu springen, aber ein Pförtner schlug ihm die Tür vor der Nase zu, und auch der Versuch, auf einen Milchwagen zu klettern, mißlang. Herbert Rokhus hatte bei der Verfolgung bereits einen Messerfisch davongetragen. Als sein Sprung auf den Milchwagen mißglückte, fielen seine Verfolger erneut über ihn her und verletzten ihm zwei weitere Messerfische. Er schleppte sich weiter und suchte ein Schulgebäude zu erreichen, aber vergeblich. An der Jwingelstraße brach er zusammen. Die Kommunisten fürsteten daraufhin von neuem herbei und trugen ihn in einen Hausflur, wo er noch drei weitere Messerfische erhielt. Dabei gab er sein Leben auf.

Am Hause Jwingelstraße Nummer 4 ich eine Gedenktafel mit folgendem Wortlaut angebracht worden: „Hier fiel der fünfzehnjährige Hitlerjunge Herbert Rokhus, von Kommunisten am 24. Januar 1932 erschlagen. Er starb für sein Volk.“





## Neues Sozialversicherungsrecht in Vorbereitung

NSK Der Ausschuss für Sozialversicherung in der Akademie für deutsches Recht trat am Dienstag unter dem Vorsitz des Stellvertretenden Führers des Gesamtverbandes der deutschen Arbeiter, Dr. Ludwig Brüder, zu seiner ersten Sitzung zusammen. Der Geschäftsführer der Akademie für deutsches Recht, Dr. Festsch, überbrachte die Grüße des Führers der Akademie für deutsches Recht, Reichsjustizkommissar Dr. Frank, und sprach dessen Wünsche für ein gutes Gelingen der Ausschussarbeit aus.

Dr. Brüder gab einleitend ein übersichtliches Bild über die Aufgaben des Akademie-Ausschusses. Die Sozialversicherung ist ein wichtiges Instrument zur Erhaltung der Volksgesundheit und Wiederherstellung der Arbeitskraft und ein für das gesamte Volkleben wichtiger erbbaulicher Faktor. Aus der Erkenntnis der großen Bedeutung unserer Sozialversicherung als Lebens- und Schutzquelle für jeden Volksgenossen ergibt sich die große Verantwortung, die auf den gestellten Aufgaben ruht.

Die deutsche Sozialversicherung war bis zur Nachtübernahme durch den nationalsozialistischen Staat dem Abgrund nahe. Die jahrzehntelange eingeschobene Beiträge der deutschen Arbeiter waren nutzlose Opfer gewesen, wenn nicht die Kraft des Nationalsozialismus einen Strich durch die Rechnung des vergangenen Systems gezogen hätte. Allseitige Verantwortungsgemeinschaft ist nationalsozialistischer Gemeinschaftsgeist geworden. Die Arbeiten des Akademie-Ausschusses für Sozialversicherung sollen dazu beitragen, die deutsche Sozialversicherung zu einem Volks- und Gemeinwohlsgut zu machen, zu dem jeder Volksgenosse Vertrauen haben kann.

Der Ausschuss befaßt sich weiter u. a. mit einem Gesetzentwurf der RSD, über die Sozialversicherung, der in den folgenden Sitzungen im einzelnen durchberaten werden soll. Die Probleme über Wesen des organischen Aufbaus, Umfang, Leistung der Sozialversicherung usw. werden Gegenstand der nächsten Beratungen sein. Der Ausschuss der Sozialversicherung in der Akademie für deutsches Recht, der aus hervorragenden Wissenschaftlern und Praktikern zusammengesetzt ist, bietet alle Gewähr für die Vorbereitung eines deutschen Sozialversicherungsrechts.

NSK Der vom Führer der Akademie für deutsches Recht, Reichsjustizkommissar Dr. Frank, eingesetzte Ausschuss für Arbeitsrecht trat unter dem Vorsitz des Universitätsprofessors Dr. Festsch-Berlin zu seiner ersten Sitzung zusammen. Der Verlauf der Sitzung, an der die Vertreter des Reichsjustiz- und Reichsarbeitsministeriums sowie die Vertreter der Deutschen Arbeitsfront teilnahmen, bewies die Notwendigkeit, die Reform des Arbeitsrechts, insbesondere auch auf arbeitsrechtlichem Gebiete, mit Energie zu fördern.

Das Arbeitsrecht greift besonders tief in das soziale und wirtschaftliche Leben des Volkes ein. Der neue Staat hat es sich zur Aufgabe gemacht, den Frieden und die Einheit im Volke zu fördern und die bedauerlichen Gegensätze, die bisher das Volk zerrissen haben, zu beseitigen und durch ein einträgliches Zusammenarbeiten aller Klassen des Volkes zu ersetzen. Mit der Energie, die alle seine Arbeit kennzeichnet, hat der nationalsozialistische Staat sogleich die Lösung dieses Kernproblems der Überbrückung der Kluft zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern in Angriff genommen und vor kurzer Zeit die Grundlagen für eine befriedigende und dem deutschen Volke zum Segen gereichende Regelung geschaffen.

Das Gesetz vom 15. Dezember 1933, das den Deutschen Gemeindegeld als eine Körperpersönlichkeit des öffentlichen Rechts erklärt, wird im Reichsgesetzblatt veröffentlicht. Die instruktive Erläuterung dieses Gesetzes gibt der juristische Mitarbeiter der „NS-Gemeinde“, Dr. Hugo Schwarz, Gelsenkirchen.

Ministerialdirektor Dr. Rönnefeld vom Reichsarbeitsministerium ergriff zu einem ausführlichen Referat über das Gesetz der Nationalen Arbeit das Wort. Nach kurzem Hinweis auf die Entstehungsgeschichte des Gesetzes, das in enger Zusammenarbeit der Reichsarbeitsministerien mit dem Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, entworfen wurde, knüpfte er an die Auflösung der sogenannten wirtschaftlichen Vereinigungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer an. Die Funktionen dieser Vereinigungen wurden mit dem Gesetz vom 19. Mai 1933 den Treuhändern der Arbeit übertragen, die nunmehr auch die Arbeitsbedingungen festzusetzen haben. Die Tätigkeit der Treuhänder der Arbeit hat sich in der Praxis als sehr segensreich erwiesen. Die Grundlage für das Zusammenleben der Arbeitgeber und -nehmer, der Begriff der sozialen Ehre, ist durch die gesetzgeberische Tat des Gesetzes der Nationalen Arbeit verwirklicht worden. Das Gesetz hält sich von einer inkonsequenten Regelung fern. Es deutet in ganz großen Zügen an, wie künftig das Zusammenleben im Betrieb gestaltet werden soll und sieht davon ab, jedes einzelne Gebiet dieses Zusammenlebens durch strenge Rechtsnormen zu regeln.

Der Erweiterung und dem Ausbau dieses Rahmengesetzes gilt die Arbeit des Akademie-Ausschusses, der in steter Zusammenarbeit mit allen hierfür maßgebenden Stellen steht. Nach einem weiteren Referat des Herrn Prof. Dr. Quast-Jena wurde der Arbeitsplan und die Arbeitsweise des Ausschusses festgelegt. Die nächste Sitzung findet am 10. März statt.

## Oesterreich beschwert sich in Berlin

Berlin, 24. Jan. Ausländische Blätter haben in den letzten Tagen wiederholt gemeldet, die österreichische Regierung habe sich an den Botschafter in Wien gewandt, um dort das deutsch-österreichische Verhältnis zur Sprache zu bringen.

In diesen Nachrichten ist zunächst darauf hinzuweisen, daß der österreichische Botschafter in Wien selbst in Rede steht, bei seinem letzten Besuch bei dem Generalkonsul der NSV in Wien, das ihm als reichsösterreichische Fragen zur Sprache gebracht zu haben.

Richtig ist, daß der österreichische Gesandte im unwürdigen Amt im Auftrag seiner Regierung vorstellig geworden ist und eine Reihe von Beschwerden über angebliche Einflüsse gewisser reichsdeutscher Kreise auf die nationalsozialistische Bewegung in Oesterreich zur Sprache gebracht hat mit dem Hinweis, daß Oesterreich sich an den Botschafter wenden würde, falls diesen Beschwerden nicht Rechnung getragen werden sollte.

Die einzelnen Verhandlungen werden zur Zeit in Berlin geführt und wie jetzt schon gesagt werden kann, auf Grund des Ergebnisses dieser Beratungen binnen kurzem nachdrücklich richtiggestellt werden.

## Niefige Waffenfunde in Oesterreich

Wien, 24. Jan. Die Sicherheitsbehörden von Niederösterreich haben verschiedene vertrauliche Anzeigen erhalten, daß in Gebieten, die der sozialdemokratischen Stadtgemeinde Schwechat bei Wien anliegen, so im Stadt, Bad und in Wirtschaftsgebäuden, Waffen des aufgelösten Republikanischen Schutzverbandes verborgen sind, der bekanntlich die Wehrformation der Sozialdemokraten war.

Bei einer den ganzen Mittwoch vormittag andauernden Durchsuchung wurden in Schwechat 40 Maschinengewehre, 70 Gewehre, 20 bis 30 Handgranaten, davon 100 scharf geladen, rund 28.000 Schuß Infanteriemunition und sonstiges Material gefunden und beschlagnahmt.

Wieder sind 30 Personen verhaftet worden, sämtliche Funktionen des Schutzverbandes und Gemeindegestellten. Die Untersuchung geht noch weiter.

## Die Polizei ist auf der Wacht

Berlin, 24. Jan. Der „Völkische Beobachter“ veröffentlicht heute eine Unterredung mit dem Reichshauptkammerpräsidenten Robert Wagner. Unterredungen mit den übrigen Reichshauptkammerpräsidenten sollen in der nächsten Zeit folgen. Diese Darlegungen sollen, wie das Blatt feststellt, einen Beitrag zur Klärung des Eigenlebens und der Eigenart der deutschen Stämme im Rahmen des Volksganzen sein.

Der Reichshauptkammerpräsident Robert Wagner äußerte sich u. a. über die Tätigkeit der geheimen Polizei: „Als Grenzland ist Baden natürlich auch ein Hauptarbeitsfeld feindlicher Spionage. Dabei ist die im Versailler Diktat festgelegte 50-Kilometer-Zone das besondere Interessengebiet unserer Gegner. Diese Tatsache hat uns auch die Aufgabe auferlegt, die geheime Staatspolizei nach ganz besonderen Grundrissen neu aufzubauen. Die Organisation wurde am 1. Oktober beendet. Seit diesem Tage arbeitet sie mit dem größten Erfolge. Es konnten in den letzten drei Monaten des vergangenen Jahres mehr Verhaftungen vorgenommen werden als in den vorangegangenen Monaten des Jahres.“

Es wird auch die Öffentlichkeit interessieren, daß in Frankreich von den sogenannten Emigranten Kurse für Sprengstoffschulung abgehalten werden. Es wird versucht, über das Saargebiet durch Kohlentransporte Sprengstoffe nach Deutschland zu schicken. Kohlentransporte sind übrigens auch ein beliebtes Mittel, um Geschäfte nach Deutschland einzuschmuggeln. Für diese Behauptungen kann unsere geheime Staatspolizei jederzeit die Beweise erbringen. Leider folgt für solche Verbrecher nicht die Strafe auf dem Fuße. Noch immer hintert unsere Justiz hinterher, ohne das Volksempfinden zu verletzen, das ein schnelles und gerechtes Urteil für solche Verbrecher verlangt.“

## Warnung an monarchistische Wähler

Am Dienstag führte sich zum viertenmal der Tag, an dem Dr. Frick, der jetzige Reichsinnenminister, in Thüringen zum Innen- und Volkshilfungsminister gewählt wurde. Dem Gedanken dieses Tages geht eine Erinnerungsgeschichte, die in Anwesenheit von Reichsminister Dr. Frick von der Thüringer Regierung veranlaßt wurde. Nach einer Begrüßungsrede des Staatsministers Wächter unterstrich Reichsminister Dr. Frick die Bedeutung des 31. Januar 1930 für den nationalsozialistischen Gedank in Deutschland. Es sei ein Experiment gewesen, als die Nationalsozialisten damals in die Regierung eines kleinen deutschen Landes gingen. Dank der genialen Führung Adolf Hitlers, der trotz aller schweren Bedenken diesen Schritt wagte, habe sich die nationalsozialistische Bewegung auf legalem Wege bis zum endgültigen Erfolge durchgesetzt.

Reichsminister Dr. Frick richtete zum Schluß seiner Rede eine Warnung an alle diejenigen, die den Zeitpunkt für gekommen halten, eine Frage „Monarchie oder Republik“ aufzurollen. Adolf Hitler und seine Mitarbeiter, so betonte der Reichsminister nachdrücklich, werden den Platz auf den die Vorhebung sie gestellt hat, bis zum letzten Atemzug verteidigen, und niemand solle glauben, daß man sie durch irgendwelche Machenschaften dazu bewegen könne, ihre Politik aufzugeben.

## Vügen über Torgler in Schutzhaft

Berlin, 24. Jan. Im deutsch-niederländischen Grenzgebiet hatten Marxisten in der vergangenen Nacht an verschiedenen Stellen große Plakate angebracht, die folgende Aufschrift trugen: „Torgler wird von Hitler gemartert! Helft ihm!“ Diese Tatsache wurde der Geheimen Staatspolizei zur Kenntnis gebracht, die sofort das Erforderliche veranlaßte, um diese unangehörigen Vügenbese im Keime zu ersticken. Man gab daher holländischen, belgischen und französischen Pressevertretern in Berlin Gelegenheit, Torgler, der sich in Berlin in Schutzhaft befindet, im Gefängnis aufzusuchen und sich vom Wohlfinden Torglers und der Art der Behandlung, die dem Inhaftierten zuteil wird, zu überzeugen. Der Vertreter des holländischen Blattes „Telegraf“ berichtet, daß Torgler einen überaus friedlichen Eindruck gemacht und besser ausgesehen habe als während der Gerichtsverhandlung. Torgler habe auf die Mitteilung von dem über ihn und die ihm zuteil gewordene Behandlung seiner Empörung Ausdruck gegeben. Derartige Machenschaften könnten ihm nicht von Nutzen sein. Es sei ihm unbegreiflich, was mit derartigen Gerüchten bezweckt werden solle. Er gab eine Erklärung ab, in der er darlegte, daß er über seine Behandlung nicht zu klagen habe. Die Erklärung ist in Form einer Photographie und in einer Reihe von niederländischen Wätern wiedergegeben worden. Torglers Erklärung hat folgenden Wortlaut:

„Es ist mir zur Kenntnis gebracht worden, daß im holländischen Grenzgebiet große Plakate mit folgendem Inhalt verbreitet werden: „Der Reichstagsmitglied Torgler wird von Hitler gemartert! Helft ihm!“ — Ich erkläre dazu folgendes: Seit Montag, den 15. Januar, befinde ich mich im Gefängnis der Geheimen Staatspolizei Berlin und werde dort durchaus anständig behandelt. Von Marxisten kann gar keine Rede sein. Ich übernehme diese Erklärung freiwillig meiner Ehefrau zur Weiterleitung an die Presse.“

Die Vügenbese der Marxisten ist damit wohl ausreichend als solche gekennzeichnet und widerlegt.

## Lebenskraft der deutschen Rasse

Rom, 22. Jan. Der „Popolo d'Italia“ behandelt in einem Artikel die Anzeichen dafür, daß die Maßnahmen der nationalsozialistischen Regierung zur Befähigung des Bevölkerungsganzen erfolgreich verlaufend sind.

Die Zeitung weist auf die Bräutigam für neue Geschlechter hin und auf die Normen der deutschen Regierung, sowie auf die umfängliche Propaganda. Nach einigen Monaten sehe man schon die ersten Resultate, an Hand deren man allerdings noch keine vorläufigen Schlüsse ziehen könnte, aber man könnte schon sagen, wenn es dem Nationalsozialismus gelänge, gegen den Strom zu schwimmen, oder auch nur die Erscheinung einzubändigen, so würde er eine große Schlacht gewonnen haben. Die mehr als irgendein anderer Beweis für die Vitalität und Kraft der Rasse dokumentieren würde.

Der Artikel schließt mit der Frage: Und Italien? Eine Antwort auf diese Frage wird kommen. Wir sind sicher, daß die faschistische Regierung in dem aufgenommenen Kampf gegen die Verarmung an Menschen in der ihr eigenen Tatfreudigkeit als Sieger hervorgehen wird.

## Aufnahme in den Arbeitsdienst vorläufig gesperrt

Berlin, 24. Jan. Wie die Reichsleitung des Arbeitsdienstes mitteilt, mußte die Aufnahme bei den Wehrmännern vom 25. Januar bis 25. Februar gesperrt werden. Bereits 16.000 Wehrmännern wurden zurückgestellt, da im Augenblick keine Möglichkeit zur Einstellung vorhanden ist. Die bisher zurückgestellten Anmeldeungen sind bei Aufhebung der Sperre für die Aufnahme vorgezogen.

## Berufung des Feierabendgedankens

Von Werner Bunt

Erst wenige Wochen sind ins Land gegangen, seitdem der große Gedanke der gigantische Plan der Feierabendorganisation des deutschen Volkes bekanntgemacht wurde. Und schon merkt man, daß überall Unberufenem am Werke sind, um diesen großen Gedanken, der der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ zugrunde liegt, für ihre selbsttätigen Zwecke auszunutzen. Es wird damit erwiesen, daß der tiefere Sinn der Feierabendorganisation von vielen noch nicht richtig erfasst worden ist. Möglich werden alle möglichen Verquickungen und Veranlassungen mit dem Ausschlagbild „Kraft durch Freude“ versehen, und in vielen Fällen verdrängt sich hinter dieser scheinbar gemeinnützigen Parole nichts anderes als schübe Gewinnucht der Veranstalter. Aber auch wo solche Absichten nicht bestehen, sollte man vorichtig sein, unter dem Motto der Feierabendorganisation Veranlassungen aufzuweisen. Es könnte sonst leicht der Fall sein, daß der große und erst im Entstehen begriffene Plan in falsche Richtungen abgelenkt und in seinen Auswirkungen verflacht wird. Es ist an der Zeit, dem Treiben solcher Elemente, die entweder bewusst oder unbewußt dem nationalsozialistischen Feierabendgedanken abträglich sind, Einhalt zu gebieten.

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, hat mit der Verbindung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in eindringlichen Worten auf die Ziele hingewiesen, die die Feierabendorganisation letzten Endes verfolgt, und hat die Notwendigkeit der Schaffung einer solchen Einrichtung hinreichend klargestellt. Er hat wohl in der Hauptsache das Augenmerk zunächst darauf gerichtet, daß hinsichtlich der heute zum einmal notwendigen Arbeitsmethoden und der damit verbundenen Inanspruchnahme der körperlichen und seelischen Arbeitskräfte des deutschen Volkes und vor allem des deutschen Handarbeiters durch Entspannung und sinnvolle Ausnutzung des Feierabends ein Ausgleich geschaffen werden muß. Er hat aber nicht schlechtweg etwa behauptet, daß dies der einzige Sinn und Zweck der Feierabendorganisation wäre, und hat mit besonderer Betonung darauf hingewiesen, daß nur dann der beabsichtigte Zweck der Entspannung erreicht werden kann, wenn die Ausnutzung des Feierabends in sinnvoller Weise geschieht. Das Motto „Kraft durch Freude“ ist daher so zu verstehen, daß dem deutschen Volke am Feierabend Unterhaltung und Zerstreuung geboten und dem schaffenden Volke alles das ermöglicht werden soll, was zur Lebensfreude erforderlich ist, um damit im Volke Lebensmüdigkeit zu beseitigen und geistige Anregung zu geben. Durch die Beschäftigung mit den schönen Dingen des Lebens, Musik, Opern und Dramen, gute Bilder, und auch durch das Zusammensein in geselligem Kreise soll Freude in unser Volk hineingetragen und damit der Lebensmut und die Lebenskraft gehoben werden. Durch das freudige Erleben während der Feiertage sollen dem schaffenden Volke für den bitteren Kampf des täglichen Lebens und für die Erhöhung der Arbeitsleistungen, deren Ertrag in letzten Endes dem gesamten Volke zugute kommt, neue Kräfte zugeführt werden.

Daher: „Kraft durch Freude.“

Aber man darf nicht vergessen, daß in einem nationalsozialistischen Staate der einzelne auch während des Feierabends nicht nur ein Privatmensch, sondern daß er auch hier ein Diener der Gesamtheit ist. Auch während seiner freien Stunden soll der deutsche schaffende Mensch nicht sich selbst und nicht seinen eigenen Freuden überlassen bleiben. Denn Hand in Hand mit den frohen Veranstaltungen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ geht die ernste Aufgabe der Erziehung des Deutschen zur nationalsozialistischen Volksgemeinschaft. Der Nationalsozialismus verpflichtet jeden einzelnen zu jeder Stunde seines Lebens an seinem Ziel, der Schaffung und Erhaltung der Volksgemeinschaft tätigen Anteil zu nehmen. Und besonders die, die zu der Erfüllung der großen Ziele und Aufgaben dieser Gemeinschaft berufen sind und damit Träger und Veranstalter aller Einrichtungen sind, müssen sich jederzeit der Verantwortung bewußt sein, die auf ihnen ruht. Daher ist es auch richtig, daß die bewährtesten Nationalsozialisten an der Spitze der Freizeitorganisation stehen und daß hinab bis zum letzten und kleinsten Amtswalter der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ der Geist vorherrscht, der in der programmatischen Erklärung des Schöpfers der Feierabend-Organisation zum Ausdruck kam. Die Gemeinschaft soll erleben aus dem Volke von unten nach oben. Die Jünglinge aber und die Leitung müssen richtunggebend von oben nach unten erfolgen. Je kräftiger und einseitiger dabei die Organisation aufbaut ist, um so größer wird einmal der Erfolg sein, der mit der Feierabendgemeinschaft erreicht werden soll.

Es ist infolgedessen nicht angängig, wenn heute im Lande irgendwo Veranstaltungen vorgenommen werden von Männern, die nicht von diesem Gedanken durchdrungen sind und von den eigentlichen Aufgaben der Feierabendgemeinschaft keine blasse Ahnung besitzen. Es ist ebensowenig wünschenswert, wenn irgendwo unter dem Motto „Kraft durch Freude“ Veranstaltungen stattfinden, die nicht die Befähigung und Anerkennung der Leitung der Organisation finden. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ baut ihr Werk auf nach den bewährten nationalsozialistischen Grundrissen und in Befolgung ihrer Ziele und muß es sich verbitten, wenn irgendwelche Vereine und Verbände oder Einzelpersonen sich anmaßen, in ihre Befugnisse einzugreifen und den großen erhabenen Gedanken der sinnvollen Ausgestaltung der Freizeit zu verflachen.

## Die Weltarbeitslosigkeit

Verglichen mit der gleichen Zeit des Vorjahres ist nach der Arbeitslosenstatistik des Internationalen Arbeitsamtes im 4. Vierteljahr 1933 in 20 Staaten der Welt ein Rückgang der Arbeitslosigkeit festzustellen. Deutschland verzeichnete im Dezember 1933 3.714.107 Arbeitslose gegen 3.355.428 im Dezember 1932. In Oesterreich ging die Arbeitslosigkeit von 329.707 im Dezember 1932 auf 300.426 im Dezember 1933 zurück. In Großbritannien stellten sich die Vergleichszahlen auf 2.849.025 im Vorjahr und 2.908.779 im letzten Dezember. In Dänemark ging die Arbeitslosigkeit zurück von 112.568 auf 90.989, in den Niederlanden von 161.000 auf 152.000, in Dänzig von 35.507 auf 25.486, im Saargebiet von 41.982 auf 37.196, in Frankreich von 253.816 auf 226.882, und in Italien von 1.038.757 auf 1.006.215. Auch in Australien, Japan, Belgien, Kanada, Chile, Estland, Finnland, Ungarn, Irland, Lettland, Portugal, Rumänien und Jugoslawien hat die Arbeitslosigkeit wesentlich abgenommen. Jugoslawien hat sie in Norwegen, Bulgarien, Neuseeland, Palästina, Polen, Tschechoslowakei und Schweden. In Amerika hat die Arbeitslosigkeit nach den Angaben des Gewerkschaftsbundes um 6,4 Millionen abgenommen.

Durch einen Zusammenstoß von Kraftwagen bei Siegen geriet ein mit 3 EM-Männern besetzter Wagen in Brand; der eine der Besetzten, die andere zog man schwer verletzt heraus.

Bei einer Entgleisung durch Dornumers kamen neun Fahrgäste eines Personenzuges zwischen Madrid und Santander ums Leben.

**MAGGI'S ERZEUGNISSE** vereinigen Qualität und Preiswürdigkeit  
WÜRZE SUPPEN FLEISCHBRÜHE  
Achten Sie aber beim Einkauf auf den Namen MAGGI und die gelb-rote Packung





## Aus Stadt und Land

Das Rektorat der ev. Volksschule richtet folgenden Aufruf an die Bevölkerung, der fängemäßig für alle Orte des Oberamts gilt:

Morgen findet durch Schüler eine Hausbesuchung für die Auslandsdeutschen unter Abgabe von Kornblumen statt. Wir wollen unseren Brüdern, die unter fremder Herrschaft mangelnd bei Bedrückungen ausgeht sind, in Treue bestehen. Gesse jeder, wie er es vermag! Man wolle die Sammelnden freundlich aufnehmen!

(Wetterbericht.) Infolge des Hochdrucks über Ost-europa ist für Freitag und Samstag zwar mehrfach bedecktes, aber trockenes, mäßig frohliches Wetter zu erwarten.

## Neuenbürg

**Gemeinderatsitzung vom 23. Januar.** Von der Ortsfürsorgebehörde wurden in nichtöffentlicher Sitzung eine Anzahl Fürsorgefälle erledigt. In der darauffolgenden Sitzung des Gemeinderats kamen folgende Angelegenheiten zur Behandlung:

Für ein Hausinstandsetzungsdarlehen der Wirt. Landes-treueanstalt wird bei mangelnder Sicherheit volle selbstschuldnerische Bürgschaft der Gemeinde übernommen. Für geplante Instandsetzungsarbeiten an und in häuslichen Gebäuden sind vom Oberamt vorläufige Reichsaufsichtsbefehle ergangen; das Stadtbauamt wird beauftragt, mit diesen Arbeiten sofort be-ginnen zu lassen.

Für das Schulhaus sind zwei Rahmenmaße zu beschaffen und nach dem Vorschlag des Stadtbauamts anzubringen. Die Gesuche um Zuweisung von Unterrichts- und Leihungsfaktoren an Wochenenden nehmen allmählich einen derartigen Umfang an, daß denselben nicht mehr entsprochen werden kann, ohne daß der Schulbetrieb notleidet; neuerdings ist ein solches Gesuch der Sanitätskolonne vom roten Kreuz eingelaufen. Es sollen Mittel und Wege zur Abhilfe gesucht werden.

An die Ministerialabteilung für die Höheren Schulen wird das Gesuch gerichtet, die Klasse 6 der hiesigen Realschule in den kommenden Schuljahren fortzuführen. Ein Antrag des Bürgermeisters Wildbad bezüglich der Realschulen im Enstal ist von der Ministerialabteilung für die Höheren Schu-len der hiesigen Stadtgemeinde zur Kenntnis und Keufierung zugegangen. Der Vorliegende wird eine entsprechende Keuf-erung abgeben.

Das Gesuch der Stadtgemeinde Neuenbürg um Einrich-tung eines Schlachtviehmarkts in Neuenbürg ist vom Wirt. Landesamt abgelehnt worden.

Das Gebäude Nr. 1 Stadtwiese mit Hofraum zusammen 6 a 46 qm ist von der Stadt käuflich erworben worden um den Kaufpreis von 12.000.— RM. Der Gemeinderat erteilt dem durch den Vorliegenden abgeschlossenen Kaufvertrag seine Zu-stimmung.

Der angeregten Schulförderleistung mit Milch soll näher getreten werden, sobald die Keufierung der Schulvorstände und die Beteiligungserklärung des Winterhilfsvereins vorliegt.

Das Ergebnis der Jagdverpachtung vom 15. d. M. wird genehmigt; damit ist die hiesige Jagd auf 10 Jahre an Herrn Walter Schmidt um 300.— RM. läßlich verpachtet. Infolge oberamtlichen Auftrags wird zu einem Gesuch wegen Errich-tung eines Kolonialwarenhandels auf der Parzelle Heger-löhle in Abweichung von der Einzelhandelsbeschränkung eine Keuf-erung abgelehnt. Die Verleihung des Jagdrechtbesitzes wird der zugehörigen Vorrichtung angepaßt. Die Verleihung des Jagdrechtbesitzes bedarf keiner Keufierung. Die eingelaufenen Protestschreiben wegen Errichtung eines Stalles durch den Jagdrechtbesitzer im Kohlberge sind zunächst gegenstandslos, weil ein entsprechendes Gesuch nicht eingelaufen ist.

Der Gemeinderat nimmt Kenntnis von einem eingelaufenen Dankschreiben der Familie des verstorbenen Herrn Kom-mersierents Schmidt, von einer Einladung des Turnvereins zu dem Turnfest „Treu unserm Volk“ am 4. Februar d. J. in der Turnhalle und von einer Mitteilung des Postamts Neuenbürg über Tarifüberhebungen auf den Kraftpostlinien. Von verschiedenen Seiten werden im Gemeinderat Klagen über die Verschärfung der an die Einwohner zum Verkauf kommenden Milch vorgebracht, seit die Keufregelung besteht; es muß erwartet werden, daß diese Klagen ausbleiben.

Nachdem noch eine Anzahl kleinerer Angelegenheiten er-ledigt war, wurde die Sitzung um 10 1/2 Uhr geschlossen. R.

Die Jelle Enstal-Plinganz des NS-Belehrerbundes hielt am letzten Samstag im feillich geschmückten Reichenaal des Schulhauses die erste Versammlung im neuen Jahre ab. Vollenbmann sich an Sören eröffnete die Tagung mit einer kurzen Ansprache, der er das Wort des Führers zu Grunde legte: „Die Revolution ist beendet, es muß nun die Evolution beginnen.“ Die glorreiche Revolution der Deutschen sei die unerhörte „Rebellion der Erde“ gegen kulturumstürzendes Volksweltentum, vorkämpfendes Marxie-mus und überfremdendes Massentum gewesen. Die Evolution, der stoffliche Auf- und Ausbau, weise der Erzieherische, wie der Beamtenhafte überhaupt, bedeutungsvolle Aufgaben zu. Es müsse, wie Göddel es einmal ausgesprochen hat, das Pflicht-bewußtsein des altpreussischen Beamtentums mit dem Gemein-schaftsgefühlsdenken des nationalsozialistischen Staats ver-bunden werden; ein Führertum, das nur Autorität nach unten, reflexive Verantwortung nach oben kennt und auf dem Grund-satz übertragener Leistung aufgebaut ist, sei zur Geltung zu bringen; und schließlich müsse jeder Beamte und Erzieher durchdringen sein vom Geist des Frontkämpferiums, das zu Opfer und Einsatz, Eingabe und Verzicht gleich bereit ist. Das aber sei nur möglich, wenn jedes Glied der deutschen Er-zieherische vom Volksschullehrer bis zum Hochschulpromotor freudig und rückhaltlos anerkennt: den unbedingten Vorrang des Nationalsozialismus als den Strahlenpunkt neuen deut-schen Denkens im Leben und im Lehren.“ Dann wurde die Jahresarbeit mit einer schlichten Feier eröffnet, bei der Ver-träger der Württembergischen Lehrerschaft „Reichsdeutsches Be-kennnis“ vortragen, während der Vorsitzende „Die deutsche Schulacht nach dem Reich“ durch die letzten 1000 Jahre un-erer Geschichte verfolgte und als Aufgabe des heutigen Ge-schlechts bezeichnete; sich mit Leid und Blut dafür einzu-setzen, daß Bismarcks Schöpfung vollendet werde im Reich Adolf Hitlers, im ewigen Reich der Deutschen. Der zweite Teil der Tagung war einem Vortrag von Studienassessor Wop-p aus Wildbad gewidmet, der über einen heute doppelt anziehenden Gegenstand sprach: Von deutscher Art im deut-schen Märchen. In einem fesselnden geschichtlichen Rückblick leitete der Redner zunächst, mit welcher Ehrfurcht die Brüder Grimm bei der Sammlung und Aufzeichnung der deutschen Kinder- und Hausmärchen verfahren sind. Dann ging er der Ausprägung der bekanntesten Märchen bei den Franzosen, Italienern und Volksweltentum nach. Überall ließ sich zeigen, daß das deutsche Märchen die fremden Fassungen weit über-tragt, nicht bloß durch größere Tiefe und als Träger waltender Weisheit, sondern vor allem auch als Ausdruck innigen Ge-müts und als reinerer Spiegel deutschen Lebens.

## Bad Wildbad

Die Versammlung des „Gesamterbands für Handwerk, Handel und Gewerbe“ (kurzgefaßt GGG bezeichnet) am Dien-stag abend im Waldhofhotel war gut besucht. Damit erwies sich, daß für Aufklärung und Belehrungen in den in Frage

kommenden Kreisen und an der Neugestaltung ihrer Belange großes Interesse vorhanden ist. Direktor Schnaitzmann vom Arbeitsamt Forstheim hatte sich angelegen sein lassen, über die Aufgaben des Arbeitsamts Aufklärung zu geben. Seine Ausführungen waren sehr interessant; mancher dürfte dadurch eine etwas andere Einstellung zum Arbeitsamt bekommen haben. Nach seinen Erläuterungen darf ein Arbeits-amt nicht etwa als eine „Diktaturstelle“ angesehen werden, sondern will eine Beratungsstelle für alle sein, besonders jetzt für die Berufswahl, da dort eine Sichtungsprüfungsstelle ein-gerichtet ist. Der Redner widerlegte die vielfach verbreitete Meinung, daß der Unternehmer bei den ihm zugewiesenen Kräften keine freie Hand in der Einstellung habe. Das Ar-beitsamt schlägt in erster Linie die Bedürftigsten vor, von denen der Staat nach Wiedereintritt in den Arbeitsprozess zugleich auch die größte Entlastung erzieht; daran sollte jeder Steuer-zahler selber ein Interesse haben. Die anschließende Aus-sprache war nicht weniger von Interesse als die weiteren Ausführun-gen. Es wurde dabei besonders die Forderung des Einlaufs im Ort vertreten, um den hiesigen Geschäften und Gewerben die Arbeitsbeschaffung entsprechend zu ermöglichen. Auf In-stallationen treffe es besonders zu. Bürgermeister Köhling for-derte auf, die Instandsetzungsarbeiten nicht mehr länger hin-auszuschieben, sondern die Gesuche sogleich einzurufen und mit den vorgegebenen Arbeiten so bald als möglich beginnen zu wollen. GGG-Kreisamtsleiter Geiling schloß die Ver-sammlung mit der Ermahnung, das Gehörte nun auch in die Tat umzusetzen, denn jeder einzelne müsse mitwirken am Werk des Führers.

## Birkenfeld

Der Obstbauverein hielt am Sonntag seine Hauptversam-mlung im Gasth. „Söhnen Aussicht“ ab. Der Vorstand J. Kugler eröffnete die gut besuchte Versammlung und ge-dachte der Toten des vergangenen Jahres und ernte sie in würdiger Weise. Dann gab der Schriftführer den Tätigkeits-bericht durch Vorlesen der Protokolle. Nach diesem der Kassier den Kassensbericht, welcher sehr befriedigt, denn trotz dem nie-deren Jahresbeitrag von 1 RM. und den großen Ausgaben für den neuangelegten Vereinsgarten besitzt der Verein noch Barvermögen, was für die weitere Verwaltung zeugt. Der Mitgliederbestand dürfte, wenn auch nur ein kleiner Zuwachs zu verzeichnen ist, künftig ein besserer werden, hauptsächlich vorernte der Landwirte, welche in die größte Baumbesitzer sind. Die Neuwahl ging ruhig von statten; es brauchten nur zwei Ersatzbesitzer bestimmt werden. Dagegen beantragte der Abend noch eine rege Aussprache über alle möglichen Ob-stbaufragen. Seitens der Weingärtner wurde der Antrag ge-stellt, durch den Verein des nötige Spritmaterial zu beschaffen, da der gemeinschaftliche Bezug vorteilhafter sei. Der Vorstand erklärte sich bereit, dieser Anregung Rechnung zu tragen. Um im Verein auch die Interessen der Weingärtner zu wahren, wurden zwei Fachleute als weitere Besitzer bestimmt. Am Schluß erhielt jedes anwesende Mitglied eine Mark in bar als Sondergabe. Der Vorstand machte dann noch bekannt, daß im Frühjahr zwei Rundgänge mit Demonstration stattfinden werde, eine im Vereinsgarten und ein Feldrundgang durch unser Mitglied und neugegründeten Baumwart Viktor Deis-seläger.

Engelsbrand, 22. Jan. Aus dem Gemeinderat wird be-richtet: Am 22. Januar 1934 fand die erste Sitzung statt. Der Vorsitzende gab zunächst einen Rückblick auf die Geschehnisse des verflorenen Jahres, das auch für unsern Ort die gewalt-same Umwälzung brachte. War doch der Kampf hier ganz gewaltig schwer. Wenn auch manche Kämpfer da sind, denen man nie genug tun kann, so darf doch nicht übersehen werden, daß die Anforderungen immer mehr, die Mittel aber immer weniger werden. Für treue Mitarbeit danke der Vorsitzende, auch im Namen der Gemeinde. Drei große Arbeiten wurden ausgeführt: die Teerung der ganzen Ortsstraße, die Verhel-lung eines Waldweges als Notstandsarbeit und die im Spät-herbst und Winter ausgeführte vollständige Erneuerung des Schulhauses.

Die lange Kältezeit verhinderte bisher die vorgegebenen Entwässerungsarbeiten in Sträßwiesen und Bahnhöfen, für die 8000 Taawerl vorgegeben sind. Doch werden noch diese Woche die Ausschleppungen beginnen, sodas in den nächsten Tagen mit den Arbeiten begonnen werden kann. Ein größerer Teil der Arbeitskräfte findet dadurch wieder Beschäftigung. Um aber die Arbeiter auch ausbezahlen zu können, wurde vom Ge-meinderat eine Schuldverpflichtungserklärung eingereicht und dem Oberamt zur Genehmigung vorgelegt.

Die lange Reihe von Detreturen ergaben ein Bild von der großen Arbeit, die geleistet wurde.

Den Schluß bildete eine längere Aussprache über die NS-Volkswirtschaft und das Winterhilfsloos, da der seit-berige Leiter desselben hat, die Leitung in andere Hände zu legen. Hier, wie auch in Neuenbürg, wird die Arbeit durch Unzufriedene unnötig erschwert, oft gerade von solchen die allen Grund hätten, das Unterhaltungsamt dankbar anzu-erkennen, zumal die Verwalter ehrenamtlich tätig sind. Auch das BGR kann nicht alle Wünsche erfüllen, die von nicht weniger als 95 Unterhaltungsamtsmitgliedern geäußert werden.

Besonders anerkennenswert war die Opferwilligkeit un-serer NS-Frauenchaft, deren größter Teil selber zu den Unterhaltungen gehört, und die aber für ihre Redenmenschen wenigstens ihre Arbeitskraft zur Verfügung stellen. Wäre ihre Zahl größer und wären die dabei, die es könnten, so ginge auch hier das Programm unseres verehrten Volksanwalts bald in Erfüllung. Wer aber noch nicht gelernt hat, daß Gemeinnutz vor Eigennutz geht, der hat auch kein Recht zu kritisieren, sondern möge erst durch die Tat beweisen, daß er helfen will.

Gegen diejenigen, die mit ihrem gewohnheitsmäßigen Freitagsgesäusen das Werk hier fördern, wird der Gemeinderat, wie in anderen Orten, die entsprechenden Schritte unter-nehmen.

Um 1/2 Uhr nachts konnte der Vorsitzende die Sitzung für beendet erklären.

**Oberhausen, 23. Jan.** Am vergangenen Sonntag hielt der hiesige Turnverein mit den Turnvereinen Schwann und Gräfenhausen einen Mannschafskampf im Geräturnen ab. In Beginn begrüßte Ehrenmitglied G. Wolfinger die Mannschaften und wies in seiner Ansprache auf die Bedeu-tung und den Zweck der Veranstaltung hin. Nachdem der erste Vorsitzende sich zur Zeit im Krankenhaus befand, ließ er herzliche Grüße und Glückwünsche an die Jugend des Vereins sowie an sämtliche Turner übermitteln. In Beginn des Turnens wurde der Preis gefahren. Aus ihr Turner ringen, Getrennt wurde an Pferd, Barren und Reck. Jeder Turner gab sein Bestes, nicht nur seinem Verein zum Siege zu ver-helfen, sondern auch um zu beweisen, was er an Kraft, Ge-schicklichkeit und Körperbeherrschung besitzt, was durch großen Beifall belohnt wurde. Nach Vereinbarung sollte jeder Mann sechs Mann stellen, wobei die Punktzahl der fünf besten geählt werden soll. Somit erhielt die höchste Punktzahl die Mannschaft des Turnvereins Schwann mit 33 an 2. Stelle Turnverein Oberhausen mit 34 Punkten. Leider konnte der Turnverein Gräfenhausen nur mit vier Mann antreten und 27 Punkte erreichen. Bei 10-Punktwertung erreichte die höchste Punktzahl mit je 70 Punkten Ernst Weiß-Schwann und Emil Schönbach-Oberhausen. Besichtigung wurde die Veranstaltung durch Aufführungen der Schülerabteilungen, sowie durch einige Gesangsvorträge des Liederkranzes Ober-hausen. Zum Schluß dankte Wolfinger nochmals förmlichen

## Amtliche Mitteilungen der NSDAP.

### Kreisleitung Neuenbürg

Auf Anordnung des Herrn Kreisleiters werden die politi-schen Leiter erucht, die bei der Kreisamtsverwaltung in Neuenbürg ausgegebenen Fragebogen bis längstens Samstag, den 28. Januar 1934, an die Kreisleitung unter Beifügung zweier Lichtbilder einzusenden. Der Termin muß unter allen Umständen eingehalten werden.

### Am sämtliche Mitglieder des Reichsbundes der Deutschen Beamten (RDB), OB. Neuenbürg

Auf den am Freitag, 26. 1., im Bären-Saal stattfindenden Vortrag über „Rassenkunde des deutschen Volkes“ wird hin-gewiesen. Erscheinen ist Pflicht. Der Ortsgruppenwart

### NS-Frauenchaft Neuenbürg-Waldernbach

Donnerstag abend 8 Uhr im „Bären“ Zusammenkunft betr. Besprechungen. Erscheinen ist Pflicht.

### NSDAP, Ortsgruppe Neuenbürg

Heute abend geschlossene Teilnahme an der Tagung im „Bären“. Erscheinen ist unbedingt Pflicht. Treffpunkt pünkt-lich 7 1/2 Uhr, da vor Beginn des allgemeinen Teiles einige dringende örtliche Sachen zu besprechen sind. Nur wer beruf-lich abgehalten ist, darf etwas später kommen. Heimabend am Freitag fällt infolgedessen aus. Ortsgruppenführung

### NS-Frauenchaft Wildbad

Heute Donnerstag, den 25. Jan., Heimabend der NS-Frauenchaft Wildbad. Zur Besprechung kommt der Besuch der 200 SA-Männer, die hier Morgenkaffee bekommen. Er-scheinen daher Pflicht. Die stellv. Frauenchaftsleiterin

### OB. Birkenfeld

Freitag, den 26. 1., 8 Uhr, öffentliche Versammlung im neuen Schulhaus. Bg. Bürgermeister Reubaus spricht über kommunalpolitische Fragen. Für Bg. ist Erscheinen Pflicht. Wer am Erscheinen verhindert ist, hat sich mindestens zu ent-schuldigen.

### NS-Logo, Ortsgruppe Schömberg

Morgen Freitag abend 7 1/2 Uhr Sprechabend im Hotel Post in Schömberg. Vollständiges Erscheinen ist Pflicht.

### NS-Frauenchaft Löffelau

Die NS-Frauenchaft veranstaltet zusammen mit dem BDR am 27. d. Mts., abends 7 1/2 Uhr, im Gemeindehaus einen Verbeabend, wozu freundlich eingeladen wird. Die Ortsgruppenleiterin der NS-Frauenchaft

### OB. Vernbach

Am Freitag, 26. 1., abends 8 Uhr, findet bei Bg. Pfeifer zur „Wanne“ ein Sprechabend statt. Erscheinen der Mit-glieder ist Pflicht.

Turnern für ihre Leistungen und forderte sie auf, auch ferner-hin der edlen Turnerei treu zu bleiben. Mit einem „Gut-Heil“ auf die D.L. fand der gut verlaufene Mannschafskampf einen würdigen Abschluß.

## Das letzte Blatt des Wirt. Schwarzwaldvereins

Mit dem abgeschlossenen 41. Jahrgang hat nunmehr das Vereinsblatt des Württembergischen Schwarzwaldvereins zu beenden aufgehört, gleich dem Namen des Vereins selber, der sich bekanntlich mit dem badischen zu dem einzigen Schwarz-waldverein zusammengefaßt hat, nicht ganz freiwillig, aber ganz gewiß zum Besten der Pflege des Wanderns und der Heimat.

Mit Beginn des neuen Jahres hat der „Schwarzwald-verein“ nur noch eine Zeitschrift mit dem Namen „Der Schwarzwald“, was die Verbundenheit aller Schwarzwaldler auch nach außen betont. Sie erscheint in Freiburg, wo sich auch die Hauptschriftleitung befindet, obwohl vordert, bis sich die Notwendigkeit erpoben hat oder nicht, Berichte und Be-sprechungen, die den örtlichen Schwarzwald betreffen, sowie die Berichte der bisherigen Ortsgruppen des württ. Vereins an die bisherige Schriftleitung zu richten sind. Die Auflage des neuen Blattes wird mit 28000 angegeben.

Die bisherigen Leiter des Vereins und der Zeitschrift dürfen mit Stolz auf das in den vielen Bänden niedergelegte Werk blicken, das außer für die eigene Arbeit auch Zeugnis ablegt für die tätige Anteilnahme, die sie in den zu Mit-arbeitern gewordenen Vereinsmitgliedern zu weiden verstan-den. Den Gipfel dieser nimmermüden Arbeit bildet das von Prof. Dr. Manfred Eimer in Durlach zusammengestellte Verzeichnis sämtlicher Beiträge aus den 41 Jahren des Be-reichs der Zeitschrift. Studienrat Anselm als Schriftleiter würdigt dem Verfasser für seine gewaltige Arbeit den wärmsten Dank aus und schreibt dazu: „Besonders willkommen wird dieses Verzeichnis auch den Wanderwarten sein, die Wert darauf legen, daß die Wanderungen vertieft werden durch beinahe unerschöpfliche Erklärungen. Es dürfte kaum eine Seite unseres Schwarzwaldes oder seines Vorlandes geben, über die nicht etwas Wissenswertes nachgeschlagen werden könne.“

Dafür bildet das letzte Heft ein bedeutsames Beispiel. In-fälligerweise ist gerade unsere engere Heimat darin besonders reich bedacht. Unser Bericht von einer Gerichtsver-handlung über die letzten Geister von Neuenbürg (Verfasser Frintner-Höfen) und einer katolischen Zusammenkunft über die letzten Sägmühlen des Wildbader Forstes (Riß-Höfen), sowie zwei Aufsätze von Volk-Heilbrunn über den Heberall im Wildbad und Burg Straubenhardt“ und den Schluß einer Wanderung von Neuenbürg nach Liebenzell ent-hält es eine kulturgeschichtliche Würdigung der Hirsauer Kapelle von Prof. Eimer. Es ist also unglücklich vieles und durchaus sehr wertvoller heimatländlicher Stoff aller Art in diesen 41 Jahren zusammengetragen worden.

Nun kommt es darauf an, die Schätze auch dauernd nutz-bar zu machen. Es geschieht überall dort, wo tätige Heimat-freunde in lebendiger Verbindung mit unserer kleineren Welt die Hände ausstrecken. Doch wo durch Todesfall oder andere Umstände dies nicht möglich ist, würde die Schriftleitung des „Enstalers“ es sehr dankbar begrüßen, wenn ihr zur weiten-liehen Unterstützung ihrer Aufgabe als Heimatblatt die Folge der Jahrgänge zur Verfügung gestellt werden könnte, um an Hand dieser gründlichen Unterlagen zum Besten der gesamten Bevölkerung noch eingehender als bisher wirken zu können.

## Württemberg

**Heilbronn.** (Eine große Menge Tabak verbrannt.) Am Dien-stag vormittag 11 im Tabakraum einer Zigarettenfabrik am Koffer Friedrich-Platz eine größere Menge Tabak in Brand geraten. Das Feuer konnte durch Werkangehörige gelöscht werden. Der Material-schaden ist bedeutend.



**Stuttgart.** Brennender Eisenbahnwagen verursacht Dachstuhlbrand. In der Nacht zum Mittwoch gegen Mitternacht brach in einem in der Lohrerstraße des Reichsbahnausbesserungswerks Bad Cannstatt zum Lohrer bereitgestellten Eisenbahnwagen Feuer aus, das auch auf das Gebäude übergriff. Es entstand ein Dachstuhlbrand, der erheblichen Schaden verursachte. Der Brand wurde von der Feuerwache 3 gelöscht.

### Der erste schwäbische Urlaubszug

Wie wir erfahren, geht der erste Sonderzug der Freizeitorganisation „Kraft durch Freude“ für Württemberg und Hohenzollern am 11. Februar von Stuttgart ab mit dem Reiseziel Kienleingebirge oder Thürlinger Wald. Der Kreis Stuttgart entsendet mit diesem Zug 200 Teilnehmer. Die Urlaubsdauer ist auf etwa 10-12 Tage berechnet.

### Schülerleistungsschreiben in Kurzform

**Stuttgart, 23. Jan.** Nach einer Bekanntmachung des Kultusministeriums vom 20. ds. Mts. ist mit den vorbereitenden Maßnahmen für das Schülerleistungsschreiben in Kurzform, das die Reichsleitung der Deutschen Schenographenabteilung im Februar ds. J. an allen Schulen des Reiches abzuhalten beabsichtigt, Handelslehrer Emil Beck in Ludwigsburg, Adolf Hitler-Str. 4, beauftragt worden. Ministerpräsident und Kultusminister Rehgenthaler hat die Genehmigung zur Durchführung des Leistungsschreibens für die württ. Schulen erteilt.

### Das Stuttgarter Stadtbild

**Stuttgart, 23. Jan.** In einem Vortrag sprach Professor Bonay im vollbesetzten großen Hörsaal der Technischen Hochschule über die zukünftige Weiterentwicklung des Stadtbildes zwischen Schloßstraße und Hindenburgplatz. Der Redner zeichnete an Hand von zahlreichen Lichtbildern zunächst ein Bild der wechselvollen Geschichte des alten Bahnhofsgrundes und entwickelte im Anschluß daran die städtebaulichen Grundzüge, die bei einer weiteren Bebauung des Geländes für die Zukunft berücksichtigt werden müssen. Ein wesentlicher Gesichtspunkt ist dabei die Höhe der Gebäude, die überall, wo bei Straßen und Plätzen deren bauliche oder geschichtliche Eigenart gerade in der bisher geringeren Gebäudehöhe besteht, die geringere Höhe als Richtschnur dienen soll. Dies kommt vor allem auf dem Bahnhofsplatz in Frage. Der Hindenburgbau soll in seiner Vorderfront nicht mehr aufgestockt werden, wie dies ursprünglich einmal beabsichtigt war. Was den Marfall angeht, so soll er unter allen Umständen in seiner niedrigen historischen Form erhalten bleiben, damit das Stadtbild der Königsstraße vom Schloßplatz her nicht in Mitleidenhaftigkeit gezogen wird. Wie der Redner weiterhin ausführte, ist der Platz bei der Einmündung der Rotenstraße in die Schloßstraße die bis jetzt städtebaulich unbefriedigendste Lösung. Auch der unbefriedigende Abschluß des Bahnhofsplatzes nach der Seite des Württembergers Hofes und seine Umgestaltung — es ist eventuell an eine Ueberbrückung der Schillerstraße an dieser Stelle gedacht — ist noch ein großes Problem. Jedenfalls sollen bei der Bebauung besonders hinsichtlich der Gebäudehöhe die Forderungen der Wirtschaft für den Städtebau nicht maßgebend sein. Die neue Ortsbauordnung will die Dachhöhe auf 7 Meter im Höchstmaß beschränken. Professor Bonay schloß seinen ausführlichen Vortrag, dem u. a. auch Oberbürgermeister Dr. Strölin anwohnte, mit dem Hinweis darauf, daß alle städtebauliche Arbeit Sorge für die Zukunft sei.

### Zur Ausstellung „Die Kamera“ Stuttgart 1934

**Stuttgart, 23. Jan.** Unter dem Vorsitz von Verlagsdirektor Alfred Walder wurde am Montag unter dem Namen „Ausstellung „Die Kamera“ Stuttgart 1934“ ein Verein gegründet, der die im Auftrag des Reichspropagandaministeriums Berlin

geschaffene Ausstellung „Die Kamera“ in Stuttgart im Jahre 1934 durchführen will. In der Gründungsversammlung kam der einstimmige Wille aller beteiligten Stellen zum Ausdruck, der Ausstellung „Die Kamera“ auch in Stuttgart einen vollen Erfolg zu sichern. In diesem Sinne sagte auch der Vertreter der Gauleitung der NSDAP, A. Maurer, die tatkräftige Unterstützung der Ausstellung durch die Landespropaganda-Stelle zu.

### Einzelheiten über die Verfolgung der Baseler Bankräuber

Die Schweizer Zeitungen berichten in großer Aufmachung von der Verfolgung der beiden Bankräuber, die im Margarethenpark bei Basel Selbstmord verübten.

Das Einsetzen von über 400 Polizeibeamten und Grenzfeldpaten blieb natürlich der Öffentlichkeit nicht verborgen und so war es kein Wunder, daß die Jagd nach den Mördern nicht nur in Basel, sondern in der ganzen Umgebung große Aufregung verursachte.

Wie wir erfahren, fand man bei der Durchsuchung des Gebäudes der beiden in der Baseler Pension zwei Kisten, die darauf hindeuten, daß die Räuber nach jeder Umtat die Kleider wechselten. Ueber die Razzia der Baseler Polizei wird folgendes gemeldet:

Als der schwerverletzte Polizeikorporal Rafsger in die neben der Pension, wo die beiden ihre Tat begangen hatten, gelegenen Wirtschaft zum „Goldenen Faß“ kam, benachrichtigte der Wirt sofort die Polizei, bettete dann den schwerverletzten Polizeisten auf eine Ratatze und ließ ihm sofort Hilfe angedeihen. Dank der Geistesgegenwart des Wirtes war es möglich, in kürzester Frist den Polizeiapparat in Bewegung zu setzen.

Der Blattenleger Zwahlen, der zufällig des Weges kam, hörte den schwerverletzten Polizeikorporal rufend die Worte „Revolver, die zwei da, Revolver“ aussprechen und sah, wie er mit der Hand in eine bestimmte Richtung deutete. Zwahlen lief sofort hinter den beiden Verbrechern her und hielt den einen an der Gasse Nummerdachtstraße an. Da zog der größere der beiden Verbrecher mit den Worten „Was wollen Sie von mir?“, seinen Revolver und schob. Der Arbeiter drehte rasch den Kopf zur Seite, erhielt aber gleichwohl einen Streifschuss aus zwei Meter Distanz. Er ließ sich zu Boden fallen, als ob er schwer verletzt wäre. Das war seine Rettung. Die Verbrecher glaubten, sie hätten ihn erledigt und setzten ihr Flucht fort. Kaum waren sie ein paar Schritte weiter, erhob sich Zwahlen wieder und nahm mit blutüberströmtem Gesicht die Verfolgung wieder auf. In der Gottesackerstraße kam ihm ein Polizist zu Hilfe und dieser setzte nun, begleitet von zahlreichen Passanten zu Fuß und zu Rad, den beiden Verbrechern nach. Die Verbrecher hatten dann aber doch entkommen können.

In einem Bild von den beiden Verbrechern kam man auf folgende Weise: Die Räuber hatten sich mit zwei Verkäuferinnen in einem Baseler Warenhaus angestanden und mit diesen zusammen am Tag nach dem Baseler Banküberfall zu Abend gegessen. Die Mädchen boten die neuen Bekannten mehrfach um ein Bild. Schließlich ließen sich Sandweg und Wette herbei, im Warenhaus sich fotografieren zu lassen. Einen Abzug fand die Polizei im Gehäß der Verbrecher.

Unter den Sachen des Wette fand sich auch ein Wachtuchbeutel mit Einträgen. Dort ist u. a. folgender Eintrag zu lesen: „18. November Stuttgart, Aiti“. Die Abfärgung wird wohl Autoüberfall heißen.

### Meldungen zur NS.-Hilfskasse

NSK Der Reichsfinanzminister der NSDAP. hat folgende Anordnung erlassen: Sämtliche Mitglieder der NSDAP., alle Angehörigen der

SA. und SS. bzw. ihre Gliederungen, müssen allmonatlich regelmäßig den Hilfskassenbeitrag an die zuständige Ortsgruppe bzw. Stützpunktleitung bezahlen, die ihrerseits durch fristgerechte Einfindung von Karteikarten und regelmäßige pünktliche Weiterleitung der entrichteten Monatsbeiträge die ordnungsmäßige Meldung an die Hilfskasse vorzunehmen hat (siehe die geltenden Richtlinien).

Diese Meldungen zur Hilfskasse dürfen nur durch die zuständigen politischen Ortsgruppen- bzw. Stützpunktleitungen erfolgen.

Meldungen von SA- oder SS-Einheiten usw. unmittelbar an die Hilfskasse sind nicht zulässig und können keinesfalls anerkannt werden.

Zur vorchriftsmäßigen Durchführung dieser Anordnung hat jede Ortsgruppe und jeder Stützpunkt sowie jeder Kreis und jeder Gau sofort einen eigenen Hilfskassenobmann zu ernennen und dessen genaue Anschrift der Hilfskasse in München unterzuzuhängen.

An den Hilfskassenobmann sind alle diejenigen zu verweisen, die innerhalb des Ortsgruppen- bzw. Stützpunktbereichs für die Meldung zur Hilfskasse in Frage kommen. Der Hilfskassenobmann erhält die Rangstufe eines Amtsleiters des jeweiligen Gebiets- und dementsprechenden Dienstanzug.

Die Gau-, Kreis-, Ortsgruppen- und Stützpunktleiter sind dafür verantwortlich, daß die dem Hilfskassenobmann obliegenden Arbeiten genauestens ausgeführt werden und die Meldungen zur Hilfskasse rechtzeitig und reiblos erfolgen.

München, den 20. Januar 1934. gez.: Schw a 73.

### Handel und Verkehr

Wasserfallinger Viehmarkt vom 22. Januar. Zufuhr 131 Stück Rind. Preis für Rinde 116-175, trächtige Ralbinnen 185-268, Sangoleh 74-85 Mk. Handel flau.

### Das geht auch Sie an!

Nachdem der Kleinanzeiger nun in der kurzen Zeit seines Erscheinens bewiesen hat, daß seine Inserate oft einen gerade zu verblüffenden Erfolg haben, so konnten Sie sich doch auch überlegen, ob Sie nicht etwas für den Kleinanzeiger haben. Vielleicht eine Sache, die wenig Aussicht hatte und die dann doch Erfolg verpricht, wenn eben sehr viele Menschen von lesen? Unter der großen Besucherzahl des Kleinanzeigers gibt es sicher viele Leute, die auch mal etwas ganz Besonderes suchen. Wer weiß, ob Ihr Angebot für sie nicht günstig ist? Wenn Sie im Zweifel sind, schreiben Sie einfach an den Kleinanzeiger, Stuttgart, Friedrichstr. 18

### Öffentliche Aufforderung

zur Abgabe von Steuererklärungen für 1933.

Die Steuererklärungen für die Einkommensteuer, Körperschaftsteuer und Umsatzsteuer sind in der Zeit vom 1. bis 15. Februar 1934 unter Benutzung der vorgeschriebenen Vordrucke abzugeben. Steuerpflichtige, die zur Abgabe einer Erklärung verpflichtet sind, erhalten vom Finanzamt einen Vordruck zugesandt. Die durch das Einkommensteuergesetz, Körperschaftsteuergesetz und Umsatzsteuergesetz begründete Verpflichtung, eine Steuererklärung abzugeben, auch wenn ein Vordruck nicht übersandt, bleibt unberührt; esfordertfalls haben die Pflichtigen Vordrucke vom Finanzamt anzufordern.

Neuenbürg, im Januar 1934.

Das Finanzamt.

Stadt Wildbad.

### Ausbildung einer Hebamme.

Für die Aufnahme als künftige Hebamme in Wildbad soll eine (orthetraktete oder unorthetraktete) Frau auf Kosten der Stadt in zwölfmonatlichem Kurs in der Landeshebammschule ausgebildet werden (Kursbeginn Ende Juli 1934).

Gutbeleumundete Frauen zwischen 20 und 30 Jahren, mit guter Auffassungsgabe und mit gutem Gesundheitszustand können sich bis zum 5. Februar schriftlich unter Einreichung eines Selbstzeugnisses und -geschiedenen Lebenslaufes beim Bürgermeisterrat melden.

Bürgermeisterrat.

### Bierch-Verkauf.

Am Freitag, den 26. Januar 1934, abends 8 Uhr, wird der Bierch im öffentlichen Auktions auf dem Rathaus — Zimmer 3 — verkauft.

Wildbad, den 24. Januar 1934.

Gemeindepflege.

Neuenbürg.

Von mir aus

### Total-Ausverkauf

sind noch vorhanden:

Restposten in Vorhängen, weiß u. farbig, Hemdenplanette, Bettzeuge und Bett-Damaste, Bettwäsche (Kissen und Halbpel), Strümpfe, Rheumatis-Wäsche für Damen u. Herren, Bettfedern, alles weit unter den heutigen Ankaufpreisen, Großer Posten Damenkleider, kleinere Figuren, Damen-Mäntel, für Sommer und Winter, Herren-Mäntel und Windjacken.

Oskar Meisel Nachfolger  
Friederike Genihner.

NS. Verkäufen Sie nicht den nur noch kurzen Ausverkauf.

### Straßen-Sperre.

Die Brücke über die Ensch in der Nähe des Holznerlobepfleges im Enschthal wird mit sofortiger Wirkung für jeglichen Verkehr bis auf weiteres gesperrt.

Denndach, den 24. Januar 1934.

Bürgermeisteramt.

### Stangen-Versteigerung.

Die Gemeinde Ittersbach veräußert am Montag den 29. Januar 1934, vormittags 9 Uhr, mit Zusammenkunft beim Rathaus aus ihrem Gemeindegeld nachstehende Stangen:

370 Stück Baustangen	I. Klasse.
360 „ „	II. „
135 „ „	III. „
370 „ „	IV. „
600 „ „	V. „
220 „ Hagstangen	
495 „ Hopfenstangen	I. „
605 „ „	II. „
905 „ „	III. „
1055 „ „	IV. „
940 „ Rebstöcke	I. „
265 „ „	II. „
215 „ Bohnensteden.	

Der Gemeinderat.

### Ortsgruppe Neuenbürg der NSDAP.

Am kommenden Freitag den 26. Januar 1934, abends 8 Uhr, spricht im „Bären“ Saal in Neuenbürg Pg. Dr. med. Joseph Haas, Wildbad, über

### „Rassentunde des deutschen Volkes.“

Verbunden mit diesem Vortrag sind Lichtbildvorführungen. Sämtliche Volksgenossen von Neuenbürg und Umgebung sind hiezu eingeladen. Eintritt frei.

Die Ortsgruppenleitung: Otto Finter.

W. Forstamt Neuenbürg.

### Nadelstamm- und Brennholz-Verkauf

am Dienstag, den 30. Januar 1934, nachm. 2 Uhr, in Schmonn im „Hirsch“ 1. Nadelstammholz aus Staatswald Abt. 60 Strouhenhardt: 58 Stk., 188 Tm. mit 3m: 168 I., 100 II., 50 III., 20 IV., 7 V. Stk.; 2 Weigholz aus Abt. 59 Schildkeim: 20 Stk.; 21 Scheller, 137 Klobh., 2 Kubr.; 1 Dicken-, 9 Nadelholz-Abbruch. Losverzeichnisse für das Stammholz durch die Forstdirektion, G. I. D., Stuttgart-W.

Neuenbürg.

Eine gute **Nuß- und Fabeluh** hochachtlich, ist zu verkaufen oder gegen eine fischmelkende zu vertauschen. Tutzstraße 38.

### W.V.W.

Morgen Freitag nachm. 5 Uhr Zusammenkunft Gold. Stern.

„Der Enzländer“ sollte in keinem Hause fehlen!

Neuenbürg, den 24. Januar 1934.

### Todes-Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine innigstgeliebte Frau, unsere herrliche Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Marie Rieger, geb. Müble,

nach kurzem, schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 54 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

In diesem Leid:

Der Gatte: Karl Rieger, Bürgermeister.  
Die Kinder: Karl Arny und Frau Marie, geb. Rieger, mit Kindern, Bauschlott, Karl Rieger jr. und Frau mit Kind, Fritz Rieger und Frau, Ludwigsburg, Ewan Rieger mit Frau und Kindern, Wllig und Otto.

Beerdigung findet Freitag nachmittags 1/3 Uhr statt.

### NSDAP., Ortsgruppe Obernhäusen-Gräfenhausen.

Freitag, 26. Januar, abends 8 Uhr,

### Öffentliche Versammlung

im neuen Schulhaus. Da Bürgermeister Neuhaus spricht über Kommunalpolitik. Sämtl. Pg., Mitgliederkommäter sowie die Mitglieder der Untergorganisation sind zum Besuch verpflichtet.

Die Ortsgruppenleitung.

### Johannes Förschler

Konfektionsgeschäft

Birkenfeld Göthestraße 2

empfiehlt

**Konfirmanden-Anzüge** von Mk. 19.- an.

**moderne Stoffe** für Konfirmandenkleider in Wolle und Seide von Mk. 1.50 an.

**Konfirmanden-Wäsche** in allen Preislagen.

Gebt morgen der **VDA.-Winterhilfe**

